



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleuchtigkeit Aloysio Joanni, Sechsten Printzen in  
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

Von der Hoffart.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48928)

meinen Naken/dein eignen Wohlstand suchest? Mache einen steiffen Vorsatz alle diese Mängel zumeyden: dich auff die Verdienst Christi zu steiffen / und ein andächtiges / Christliches Leben zuführen.

Wir müssen alle nach dem Befehl des H. Erren verständige Wechsel-Herren seyn / deren größte Kunst und Kieß ist / das feine Gold von dem schlechten entscheiden / und von dem äußerlichen Schein und Glanz eines Kupffernen Pfenninges nicht betrogen werden. Cassianus.

## VII. Tag. Von der Hoffart.

I.

Die Hoffart ist von Gott / und der Welt verhaßt. Luc. 10.

**I**n hoffärtiges Herz ist ein aufgeblasenes Herz. Was aufgeblasen ist / scheint zwar groß / ist aber nit groß in der Sach selbst / oder

oder wann es groß ist / so ist es keine warhafftige / rechte / gründliche Gröfse / sonder ein falsche Gröfse / die auß einer Schwachheit / und nit auß einer Vollkommenheit herrühret.

Es ist kein Laster / zu welchem der Mensch weniger Ursach hat / als zu der Hoffart / es ist auch kein Laster / welches mehr eingewurzlet ist in dem Menschen / als eben die Hoffart ; wann wir nur in uns selbsthen gehen / so werden wir Ursach genug finden / uns zu demüthigen. Und was wunderbarlich ist / mitten unter so vielen Ursachen der Demüthigung darffen wir uns spreuzen ?

Gar wenig seynd zu finden / die nit etwas von der Hoffart haben / wenig / die es erkennen. Man bekennet oft auffrichtig andere Untugenden / bisweilen rühmet man sich auch darvon / es will aber niemand bekennen / daß er hoffärtig ist / man will ihm selbsthen diese Sünd verbergen. Und eben dieses ist ein augen cheinliches Zeichen / daß in diesem Laster et-

was zu finden / welches in sich selbst schlecht / und dessen man sich zuschämen habe / da man sich doch dadurch erhöhen will.

Einem Hoffärtigen gehet allzeit die Billigkeit / und die Vernunft ab. Die Billigkeit / weil er vor Gott in der Wahrheit kein Ursach hat / sich groß zumachen ; die Vernunft / weil er eben dieses nit erkennen / und nit erkennen will. Was könnte den Menschen verächtlicher machen ? Darumb halten auch die Weise einen Hoffärtigen für einen Unweisen / hätte schier gesagt / für einen Narren. Es wäre noch ein Glück für ihne / wann Gott ihn für einen solchen ansehete / villeicht würde er ihn nit so hoch straffen.

<sup>2.</sup>  
Die Hoffart / sagt der H. Geist / ist ein Ursprung aller anderer Sünden. Alle andere Sünden seynd Wirkungen der Hoffart / weissen sie ein Abgang ist der Gott schuldbigen Underthänigkeit.

¶

Nimm die Hoffart auß der Welt/  
so wirst du auch schier alle Sünden  
auß der Welt genommen haben. Die  
Hoffart scheint zwar nit/ als wäre sie  
die höchste Sünd: Sie ist aber die  
schädlichste Sünd in ihren Wür-  
ckungen.

Auß der Hoffart kommet der Ehr-  
geiz / die Frechheit / die Gleisneren/  
die Stüzigkeit / die Aigensinnigkeit/  
welche bißweilen so weit sich erstre-  
cket/ daß man sein Gutgeduncken dem  
gemeinen Sinn der H. Väter /  
und der ganzen Kirchen vorziehet.

Von der Hoffart entstehen jene  
erschreckliche Feindschafften / jener so  
vergiftter Haß / jene so grausame  
Nachgirtigkeit / jene so übel quälende  
Eysersucht / jener so hitzig gesuchte  
Ehren-Streitt / die so oft einen üb-  
len Aufgang nehmen.

Auß der Hoffart entspringet jenes  
Murren / jenes Auffleimen / jenes  
Lästern und Klagen wider GOTT.  
Auß der Hoffart rühret her jene Bez-  
gird sich wider seine Verdiensten /

und durch so vil unzulässige Weeg  
zuerhöhen. Auf diesem Laster kombt  
es her/ daß mancher ihm einen hoch-  
eingebildten/und ungerechten Stand  
mit noch ungerechtern Mittlen er-  
halten will. Auf diesem kombt herje-  
ner Kleyder-Pracht/ so man mit dem  
größten / und unverantwortlichen  
Schaden der Handels- und Hand-  
Wercks-Lentz erhält. Auf diesem  
kombt es/ daß etliche Wetts-Bilder  
die verfluchte Begird haben anderen  
zugefallen / vor anderen geschätzt /  
als Gögen-Bilder angebetet zuwer-  
den; und in dem sie sich durch das an-  
gezogene Lob der Menschen über alle  
erhöhen wollen / ernidrigen sie sich  
unendlich durch Hindansezung der  
Zucht / und Ehrbarkeit / weiche doch  
die Zier/ Ehr und Glory ihres Ge-  
schlechts ist. Ach mein Seel! was  
sollest du mit thun dise so vergiffte /  
und zugleich so unglückseelig-reiche  
Laster-Quell zuverstopffen und auß-  
zutrocknen!

3.  
Die Hoffart / sagt abermahl der  
h. Geist / ist ein Brenl vor den Au-  
gen Gottes. Wann Gott die Hof-  
fart hasset / so verflucht er sie / so strafft  
er sie / und wie sie ist ein Ursprung al-  
ler Sünden / so ist sie auch ein Ursach  
aller Straffen.

Die Hoffart hat ein unzahlbare  
Mänge der Englen in die Höll ge-  
stürzet / sie hat den Adam auß dem  
irdischen Paradenß verjaget / seine  
Nachkömbling davon außgeschlossen /  
sie zu Erben der Sünd und des Un-  
glücks gemacht.

Gott verfolgt und strafft den  
Hoffärtigen / beraubet ihn seiner  
Gnaden / widersetzet sich seinen An-  
schlägen / weil er dem Göttlichen  
Vorhaben zuwider handelt / er über-  
lasset ihn seinen unordentlichen Bes-  
girden / seinen schändlichen Anmu-  
thungen / ihn dardurch zu demüthi-  
gen / und dardurch seinen hochtra-  
genden Geist zuernidrigen. Was  
muß das für ein übler Zustand seyn /

zu dessen Heilung ein so barmherziger  
Arzt ein so grausames Mittel an-  
wendet! O Herr! verschone mir /  
und wende mir nit an dieses so entse-  
liche Mittel: du allein kanst mein  
Hoffart vertreiben: wie empfindlich  
das Mittel immer seye / wann es  
mich nur nit von dir entfernt / will ich  
es von Herzen gern annehmen: es  
wird mir allzeit dieses Mittel ange-  
nehm seyn / wann es mir nur von et-  
nem so grossen Ubel hülfft.

Erkenne die in dir steckende heimli-  
che Hoffart; erwöge die gefährli-  
che Würckungen / und nimme die  
vor / den Lauff dieses Lasters einzustel-  
len.

Der Mensch soll sich schämen hof-  
färtig zuseyn / weil Gott für ihn de-  
müthig worden. Aug.



VIII. Tag.